

Die militärischen Operationen in Dänemark und Norwegen

Zusammenfassender Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Führerhauptquartier, 13. Juni. Nach dem siegreichen Abschluß der Kämpfe um Narvik gibt das Oberkommando der Wehrmacht über den Verlauf der militärischen Operationen in Dänemark und Norwegen zusammenfassend folgendes bekannt:

Die Pläne der Alliierten, auf dem Wege über Skandinavien dem Krieg eine für sie günstige Wendung zu geben, waren dem Oberkommando der Wehrmacht seit langem bekannt und zwangen dazu, einen blitzschnellen Gegenanschlag vorzubereiten. Teile des Heeres und der Luftwaffe sowie die gesamte Flotte wurden daher zur Vorbereitung einer einheitlichen Aktion unter persönlicher Leitung des Führers zusammengeführt. Nach wiederholten sagbaren Besprechungen der Neutralität Norwegens durch britische Seestreitkräfte löste ein unmittelbar drohender Handschrei der englischen Flotte die Operationen am 9. April bei Morgengrauen aus. Sie begannen mit dem Einmarsch über die deutsch-dänische Grenze sowie mit der Landung in zahlreichen Häfen und Flughäfen Dänemarks und Norwegens. Ihr Ziel war, diese beiden Länder dem Zugriff unserer Streitkräfte als Basis für eine strategische Umfassung von Norden her und für die wirtschaftliche Erdrosselung Deutschlands ein für allemal zu entziehen. Die Sicherung Dänemarks ließ sich am 9. April infolge der verständnisvollen Haltung des Königs und seiner Regierung nach kürzester Zeit an der Grenze reibungslos durchführen. In Norwegen landeten am 9. April, und zwar sowohl durch Schiffe als auch in Flugzeugen — zum Teil an den englischen Seestreitkräften in nächster Nähe vorbeiziehend — deutsche Truppen. Narvik, Drontheim, Bergen, Stavanger, Egerund, Kristianland, Arndal und Oslo wurden besetzt. In Narvik mußte der Widerstand norwegischer Seestreitkräfte, in Drontheim, Kristianland und vor allem in Oslo die Küstenverteidigung durch die Kriegsmarine, die Luftwaffe und gelandete Stoßtrupps des Heeres niedergestampft werden.

Die Helikopter, die dabei von deutschen Führern und ihren Einheiten sowie von einzelnen Soldaten vollbracht wurden, blieben einer späteren Berichterstattung vorbehalten. An ihrer Spitze wird für immer der heroische Kampf und Untergang des Kreuzers „Blücher“ stehen.

Am 21. April waren die gewonnenen Stützpunkte ausgebaut, gesichert und nach allen Seiten erweitert. Der Raum um Oslo berietet, die besetzte Jone Fredrikstadt — Astim in deutscher Hand, Kongsvinger genommen und die Landverbindung von Oslo über Kristianland nach Stavanger hergestellt. Weiter nördlich befand sich die Bahn von Drontheim bis zur schwedischen Grenze und ostwärts Narviks der größte Teil der Erzbahn in deutscher Gewalt. Nachdem es den Engländern gelungen war, die zum Schutz des Hafens von Narvik heringefahrenen Küstenbatterien zu zerstören, konnte der Einbruch überlegener britischer Seestreitkräfte in den Ofoten-Fjord nicht verhindert werden. Ihnen fielen unsere Zerstörer nach tapferem Widerstand, nachdem sie erst ihre letzte Granate verschossen und dem Gegner schwere Verluste zugefügt hatten, zum Opfer. Die Besatzungen leisteten sich dann als willkommene Verzögerung in die kleine Schar unserer Gebirgsjäger ein, die sich an der schneebedeckten felsigen Küste festhielten und in den folgenden Wochen dem schweren Feuer feindlicher SchiffsGeschütze und allen Landungsversuchen trotzten. Noch waren die Kämpfe mit Teilen verschiedener norwegischer Divisionen in den Hochgebirgszonen zwischen Oslo in Richtung Drontheim erst im Anmarsch, als die Alliierten zum Gegenangriff ausholten; unter höchstem Einsatz von Seestreitkräften und Handelschiffen warfen sie in Anbalones, Kampos und Harkad Truppen an Land. Ihre Absicht war, den erlahmenden norwegischen Widerstand neu zu beleben, Drontheim durch konzentrischen Angriff von Norden und Süden her wieder zu nehmen, die schwache deutsche Kampfgruppe im Raum von Narvik zu vernichten und, wie aus vorgelegenen englischen Befehlen einwandfrei hervorgeht, bei günstiger Gelegenheit gegen das schwedische Erzgebirge bei Galtvår vorzugehen. Dieser Versuch fand überall ein tödliches Ende.

Unmöglich scheiterten unter schweren Verlusten alle Anstrengungen des Gegners, der deutschen Luftwaffe die Herrschaft über den norwegischen Raum streitig zu machen, an der deutschen Jagd- und Flakabwehr. Dann warfen sich junge deutsche Regimenter — von der Luftwaffe hervorragend unterstützt — auf die norwegischen und englischen Kräfte, die versuchten, die Vereinnahmung der von Oslo nach Norden und von Drontheim nach Süden angreifenden deutschen Kampfgruppen zu verhindern. Unter schwersten Geländeverhältnissen, alle Sprengungen und Brandzerstörungen überwindend, wurde der Feind in den Gebirgszonen von Enge zu Enge gemornt, und schon am 30. April reichten sich die in Oslo und die in Drontheim gelandeten deutschen Truppen bei Steoren, 50 Kilometer südlich Drontheim, die Hand.

Damit waren die britischen Operationspläne gescheitert. Flachartig zogen sich die Engländer auf Anbalones zurück, um sich dort unter den verlustbringenden Angriffen der deutschen Luftwaffe unter Zurücklassung großer Mengen von Material und Vorräte wieder einzuschließen. Am 2. Mai hielten unsere Truppen in Anbalones die deutsche Flagge.

Von Drontheim aus hatte schon am 25. April eine deutsche Abteilung mit Unterstützung leichter Seestreitkräfte die Enge von Steinfer genommen und dort dem von Kampos ausgehenden feindlichen Vorstoß Halt geboten. Mit den inzwischen eingetroffenen Verstärkungen wurde der Vormarsch nach Norden unerschütterlich weiter fortgesetzt. Aber die in Kampos gelandeten britischen und französischen Kräfte nahmen den Kampf nicht mehr an. Unter schwächlichen Umständen ließen sie die Norweger im Stich und schiffen sich ein. Erst daraufhin streckten auch diese verbittert die Waffen. Am 6. Mai wurden Grong, Kampos und Mossjoen von unseren Truppen genommen. Von dort aus bahnten sich nun nurmehr Gebirgstruppen im Kampf mit norwegischen und englischen Bataillonen und dem außerordentlich schwierigen Gelände den Weg bis nach Fauste und Vebb, das, über 600 Kilometer von Drontheim entfernt, am 11. Juni erreicht wurde.

Damit war die nördlichste Basis gewonnen, von der aus über völlig wegetotes und hochalpines Gelände der bedrängten Gruppe Narvik auch zu Lande die notwendige Hilfe gebracht werden sollte. Diese war inzwischen von einer fast lebensfähigen Ueberlegenheit, von See aus, in den beiden Klanten und im Süden angegriffen worden. Engländer, französische Alpenjäger, polnische Gebirgsschützen und starke Teile der norwegischen 6. Division verachteten die schwachen deutschen Kräfte einzuschleusen und zu vernichten. Wohl mühten die Küstenstellungen — und am 28. Mai auch die Stadt Narvik — aufgegeben werden, aber in den Bergen beiderseits des Kambatten-Fjords und an der Erzbahn konnte der Feind den Widerstand dieser tapferen Truppen und den unbeugsamen Willen ihres vorbildlichen Führers nicht brechen.

So hielten sie stand, einzig und allein durch die Luftwaffe unterstützt, mit allem Notwendigen nur spärlich versorgt und durch abgelebte Gebirgs- und Fallschirmjäger ergänzt und verstärkt, immer wieder durch Gegenangriffe sich Luft schaffend, bis die deutschen Kampfverbände von ihren weit nach Norden vorgediehenen Flugplätzen aus die Verluste der feindlichen Kräfte- und Handelschiffe bis ins Unverkennbare steigerten.

Da erst gab der Feind auch dieses letzte Stück norwegischen Bodens auf. In seinen Rückmarsch stießen am 8. Juni deutsche Seestreitkräfte und vernichteten den Flugzeugträger „Glorion“ mit seinen beiden Begleiterschiffen und Transport- und Handelschiffe mit einem Tonnagegehalt von fast 30.000 BRT. Zu Lande wurden Narvik und Elvegardsmoen wieder besetzt und am 10. Juni die Kapitulationsverhandlungen zwischen dem deut-

lichen Oberkommando in Norwegen und dem norwegischen Oberkommando unterzeichnet. Die gesamten, noch vorhandenen norwegischen Streitkräfte legten die Waffen nieder. Der Feldzug in Norwegen ist seitdem zu Ende.

Sein besonderes Gepräge erhielt er als eine Wehrmachtsoperation, die in bisher unbekanntem Ausmaß Teile des Heeres und der Luftwaffe mit der Kriegsmarine unter einheitlicher Führung zum taktischen Einsatz brachte.

Die Kriegsmarine hat eine bisher unmöglich erscheinende Aufgabe gelöst. Sie hat unter verwegenem Einsatz von Schiffen und Besatzungen, weit entfernt von den eigenen Stützpunkten und fast unter den Augen der stark überlegenen britischen Flotte, eine Landungsoperation in den durch zahlreiche schwere Küstenbatterien gesicherten Häfen teils erzwungen, teils überraschend durchgeführt.

Sie hat in einer gewaltigen Transportleistung von rund 2,3 Millionen Bruttoregister-tonnen die Masse der deutschen Seestreitkräfte und ihres Nachschubes im ununterbrochenen, dichten Seeverkehr nach Norwegen übergeführt. Das gelang trotz andauernder Plantenbedrohung durch die weit überlegene britische Flotte und des Einsatzes zahlreicher feindlicher Unterseeboote. An dem Gelingen dieses Massentransportes waren — geführt auf die größeren Einheiten — besonders unsere Torpedos, Minensuch- und Minenräumboote, Unterseebootjäger und Schnellboote, Geleitfahrzeuge und Vorkostenboote in Tag- und Nachtdienst und im engen Zusammenwirken mit Küstenfliegerverbänden beteiligt. Der Erfolg ist um so höher zu bewerten, als die zum Teil der englischen Küste gegenüberliegenden Fjethäfen dem Gegner bekannt und die engen Gewässer des Rattegatt und des Slagterat passiert werden mußten. Handelschiffbesatzungen haben in wochenlangen Fährten mit der gleichen freudigen Opferbereitschaft wie die Soldaten der Kriegsmarine ihre Pflicht erfüllt.

Bei Drontheim und Bergen beteiligten sich leichte Seestreitkräfte, an verschiedenen Stellen, besonders aber bei Narvik, an Land geleistete Marineabteilungen in hervorragender Weisheit an den Operationen und Kämpfen des Heeres. Die Küste in ihrer weiten Ausdehnung wurde durch übernommene und neu zugefügte Batterien stark gesichert.

Die deutsche Kriegsmarine löste den britischen und französischen Flotten folgende Verluste bei: 1 Flugzeugträger, 1 Kreuzer, 10 Zerstörer, 1 Unterseebootjäger, 19 Unterseeboote, zusammen rund 65.000 Tonnen, ferner: 1 Transportschiff und 1 Tanker mit insgesamt 29.100 BRT. Weiter wurden 11 norwegische Kriegsschiffe vernichtet, 2 Küstenpanzerfahrzeuge, 3 Zerstörer, 7 Minenleger, 2 Minensuchboote, 14 Torpedoboote und einige Unterseeboote sowie viele kleinere Fahrzeuge fischergefaßt.

Die Luftwaffe: Die Luftwaffe erwies sich in Norwegen als der ausschlaggebende Faktor für das Gelingen der Operationen. Sie hat die Hauptlast des Kampfes gegen die unserer Kriegsmarine zahlenmäßig weit überlegene feindliche Flotte getragen, und sie allein vermochte bis zum 10. Juni der Vereinnahmung ohne jede Land- und Seeverbindung kämpfender Gruppe Narvik Nachschub, Verstärkung und Entlastung zu bringen. Sie hat den für die zukünftige Entwicklung entscheidenden Beweis erbracht, daß keine noch so starke Flotte im nahen Wirkungsbereich einer überlegenen feindlichen Luftwaffe auf die Dauer operieren kann. So ist es der deutschen Luftwaffe gelungen, die in der Nähe der norwegischen Küste nach unserer Landung auf und ab gehenden feindlichen Seestreitkräfte zu vertreiben. Den feindlichen Schiffsbewegungen, sei es zu Lande bei Kampos oder Anbalones oder beim Abtransport von dort, fügte sie ungeheure Verluste zu. Ihr größter Erfolg war dabei die Vernichtung eines englischen Schlachtschiffes am 3. Mai im Seegebiet bei Kampos.

Die taktische Besinnung von Oslo und Stavanger schon am 9. April war nur durch den Einsatz von Fallschirmjägern und Luftlandtruppen möglich. Kampf- und Sturzkampflieger erschütterten die Besatzungen der feindlichen Stützpunktbatterien im Oslo-Fjord und in Kristianland und beschleunigten deren Uebergabe.

Wie immer griff die Luftwaffe auch in die Erdkämpfe wirksam ein. Inzwischen Oslo und Bergen und vor allem zwischen Oslo und Drontheim, unterbroch die räumlichen Verbindungen Oslo und Drontheim hergestellt war, hat sie viele tausend Mann an Verstärkungen nach Drontheim übergeführt. Sie hat mit ihren Jagern und Zerstörern vom ersten Tage an den Luft-raum beherrscht und vor feindlichen noch so großen Schwierigkeiten bei der Neuanlage von Flugplätzen zurückgeschreckt.

Daß der heldenmütige Widerstand der Gruppe Narvik mit einem vollen Sieg endete, ist neben den großen Erfolgen auf dem westlichen Kriegsschauplatz dem Einsatz der Luftwaffe zu danken. Der Erfolg ihrer Kampfhandlungen spiegelt sich auch in den Verlusten des Gegners wider. Es wurden vernichtet: 87 feindliche Flugzeuge, ohne die auf den britischen Flugzeugträgern befindlichen, die am 25. Mai im Ofoten-Fjord und am 8. Juni im Nordmeer versenkt wurden, 28 Kriegs- und Hilfskriegsschiffe mit etwa 90.000 Tonnen, 71 Handelschiffe mit etwa 280.000 Tonnen. Außerdem wurden 80 Kriegs- und Hilfskriegsschiffe sowie 39 Handelschiffe durch Bombentreffer beschädigt.

Die Divisionen des Heeres haben, abgesehen von den französischen und englischen Kräften, sechs norwegische Divisionen zerschlagen, gefangengenommen, zur Kapitulation gezwungen oder über die schwedische Grenze geworfen. Die eigenen Verluste der Wehrmacht betragen an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften: Gefallen 1317, verwundet 1604. Auf Seetransport oder sonst vermißt 2375.

Die Kriegsmarine hat 3 Kreuzer, 10 Zerstörer, 1 Torpedoboot, 6 Unterseeboote und etwa 15 kleinere Kriegs- und Hilfsfahrzeuge verloren.

Die Luftwaffe büßte 90 Flugzeuge beim Einsatz gegen den Feind und durch Kollisionen in See ein; 27 Flugzeuge wurden durch Kollisionen über Land und durch feindliche Einwirkung am Boden beschädigt.

Der Feldzug in Norwegen hat die englische Blockadefront zerbrochen. Großdeutland ist im Besitz der strategisch wichtigen Plantenstellung gegenüber Englands Ostküste.

Der Führer an die Nordlandkämpfer

„Ihr habt die höchsten Anforderungen mehr als erfüllt!“

Führerhauptquartier, 13. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an die in Norwegen zum Einsatz gekommenen Soldaten der drei Wehrmachtsteile folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten! Der Feldzug in Norwegen ist beendet. Der britische Versuch, sich dieses für Deutschland lebenswichtigen Raumes zu bemächtigen, ist dem eurem Todestum, eurer Opferbereitschaft und eurer zähen Beharrlichkeit gescheitert. Ich habe die höchsten Anforderungen an euch stellen müssen. Ihr habt sie mehr als erfüllt.

Ich spreche meine Anerkennung und meinen Dank der Führung aus: dem General der Infanterie von Falkenhof für die Organisation der gesamten Landoperationen; dem Generaladmiral Saalwächter, dem Admiral Carls und dem Vizeadmiral Pützko für die Vorbereitung und den Einsatz der Kriegsmarine sowie dem Admiral Boehm für den Ausbau der Küstenverteidigung; dem Generaloberst Willeh, dem Generalleutnant Geilker für den Einsatz und die Führung der Luftwaffe.

Ich spreche meinen Dank und meine Anerkennung aus allen Soldaten des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, die durch ihre Tapferkeit und ihren Opfermut von dem Deutschen Reich

eine große Gefahr abwenden halfen. Ich sage diesen Dank besonders jenen namenlosen Soldaten, deren Helikopter der Willew leider so oft verborgen blieb. Ich übermittle dem Ausdruck der tiefen Bewunderung des deutschen Volkes den Kämpfern von Narvik.

Sie alle, die dort im hohen Norden zusammenstanden, Soldaten der ostmärkischen Berge, Besatzungen unserer Kriegsschiffe, Fallschirmtruppen, Kampflieger und Transporter-Piloten werden in die Geschichte eingehen als beste Repräsentanten höchster deutscher Soldatentüme.

Dem Generalleutnant Willeh spreche ich für das ehrenvolle Plak, das er dem Bild der deutschen Geschichte eingefügt hat, den Dank des deutschen Volkes aus. (gez.) Adolf Hitler

„Die Lösung der deutschen Luftwaffe ist und bleibt: Sieg!“

Tagesbefehl des Generalfeldmarschalls Göring

Berlin, 14. Juni. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat aus Anlaß des Abschlusses der Operationen in Norwegen folgenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

Soldaten der Luftwaffe! Kameraden!

Mit dem Ruhmesblatt Narvik schießt siegreich nun auch der Abschnitt Norwegen in der Geschichte des Großdeutschen Volksheldentums. Gemeinsam mit den Männern des Heeres und der Kriegsmarine habt ihr, meine Kameraden von der Luftwaffe, neuen unvergänglichen Lorbeer um die Fahnen unserer stolzen Waffe erronnen.

Blitzschnell, wie immer bei der deutschen Luftwaffe, euer Ja schlugen, tadellos, unerschütterlich, unabhängig eurer Wille, jeder Befehl unseres Führers und Feldherren zu erfüllen. Keine feindliche Abwehr und keine Unbill des Wetters konnte euch hindern, diesem ebenso lächerlich wie genialen Feldzug das Tor zum Gelingen zu öffnen, sich am Feind zu bleiben und schließlich den Sieg auch im hohen Norden zu ermöglichen.

In der Luft und zu Lande habt ihr in gleicher Weise Leistungen vollbracht, die in dem Bewußtsein unseres Volkes lebendig bleiben werden. Ich gedanke besonders der Besatzungen der Transportverbände, die in selbstloser Selbstaufopferung und unermüdetem Einsatz die Voraussetzung für das Gelingen der Unternehmung schufen.

Geschunden ist der Nimbus der Flotte Britanniens. Jede Bombe unserer Luftwaffe auf englische Schiffe an Norwegen und in der Nordsee hat einen Schlag gegen die vermeintliche Seeherrschaft der plutokratischen Kriegsschiffe an der Themse.

Der Kampf geht weiter! Ihr habt nun Stellungen bezogen, aus denen die Stöße ins Herz des Feindes geführt werden.

Meine Kameraden der Luftwaffe im norwegischen Feldzug! Ich danke euch und bin stolz auf euch. Verwehrt für unser nationalsozialistisches Deutschland und seinen geliebten Führer.

Die Lösung der deutschen Luftwaffe ist und bleibt: Sieg!

(gez.) Göring, Generalfeldmarschall,

Oberbefehlshaber der Luftwaffe

Soldaten der Kriegsmarine, ich bin stolz auf euch

Tagesbefehl des Großadmirals Dr. Raeder zum Abschluß der Operationen in Norwegen

Berlin, 14. Juni. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, hat anlässlich des Abschlusses der militärischen Operationen in Norwegen folgenden Tagesbefehl erlassen:

Die Truppen der Wehrmacht haben den norwegischen Raum endgültig geräumt. Die letzten Reste der norwegischen Wehrmacht haben kapituliert. Hiermit hat eine Operation ihren Abschluß gefunden, die eine beispielhafte Zusammenarbeit der Kriegsmarine mit den anderen Wehrmachtteilen gezeigt hat.

Die Kriegsmarine ist sich bewußt, durch höchsten Einsatz der gelandeten Flotte die Befreiung der norwegischen Hauptflughäfen überaus ermöglicht und damit die Grundlage für die Operationen von Meer und Luftwege geschaffen zu haben. Sie hat mit der Durchführung und Sicherung des Nachschubes entscheidend zur Eroberung des norwegischen Raumes beigetragen. Soldaten der Kriegsmarine haben Schulter an Schulter mit den Gebirgsjägern unter ungeschonten und schwersten Verhältnissen im Kampf um Narvik gekämpft. Sie haben Anteil an dem unbeschreiblichen Ruhm, den deutsche Soldaten sich hier erworben hat.

Soldaten der Kriegsmarine! Ich bin stolz auf euch, auf eure Einsatzbereitschaft gegenüber einem vielfach überlegenen Feind, auf eure Tapferkeit, auf eure Zähigkeit und auf euren in der See.

Weiter vorwärts mit Gott für Führer und Vaterland!

(gez.) Raeder, Großadmiral, Dr. h. c.,

Oberbefehlshaber der Kriegsmarine

Aus aller Welt

* Vollstreckung eines Todesurteils. Am 13. Juni 1940 ist der am 3. Januar 1933 in Hamburg geborene Ernst Bock hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hamburg als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Bock, ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, der bereits mit insgesamt elf Jahren Zuchthaus vorbestraft ist, hat unter Ausnutzung der Verdunkelung wiederum einen Einbruch verübt.

* Eine empfindliche Strafe wurde vom Einzelrichter in Saarpfalz über eine Verbunkelungsständerin verhängt. Es handelt sich um ein aus Frankfurt a. M. gebürtiges Mädchen, das spät aber nach Hause gekommen war und gar nicht daran dachte, das Zimmer abzuschließen. Vor Gericht entschuldigte sich die Angeklagte damit, daß sie angetrunken gewesen sei, doch konnte sie selbstverleumdung gerade mit einer solchen Erklärung ihre Lage nicht verbessern. Der Richter verurteilte sie zu drei Wochen Gefängnis.

* Der Papagei als „Klammer“ ohne Auftrag. Pollanten, die an einem alten Park in Westerbüchel (Dithm.) vorbeiziehen, hörten kürzlich den einladenden, wenn auch mit etwas hellerer Stimme vorgelegenen Ruf: „Kommen Sie rein!“ Sie ließen sich das, wenn auch etwas verwundert, nicht zweimal sagen und folgten dem freundlichen Aufforderung. Schließlich kam dann heraus, daß der Papagei ein Papagei war, der, seinem Käfig entflohen, in den höchsten Baumspitzen saß und wohl zeigen wollte, was er gelernt hatte.

* „Du Ehrchill“ ist eine schwere Beleidigung. Dem Einzelrichter in Belber lag der Fall vor, wo ein Mann im Verlaufe einer Meinungsverschiedenheit seinen Gegner mit dem Namen „Ehrchill“ beleidigt hatte. Daß der Angeklagte nur mit einer Beleidigung davonkam, verdankt er lediglich dem Umstand, daß er diesen Ausdruck bereits im Oktober vorigen Jahres gebraucht hatte, wo das abfällige Charaktersbild des englischen Kriegsbeherrers noch nicht so allgemein bekannt war, wie heute, wo diese Bezeichnung als eine schwere Beleidigung angesehen werden muß.

* Die Donau steigt wieder. Die Donau und ihre Nebenflüsse steigen wieder. Bei Belgrad stand sie am Donnerstag auf Höhe über normal.